

2. Mai 1924 Bornach

Meine l. Freunde !

Sie sind ja wohl alle heute morgen erschüttert worden durch die Nachricht von dem Hinweggehen Miss Maryons von dem physischen Plane - allerdings ein Ereignis, das lange voraus gewusst werden konnte, und das ja erfolgte nach einem Leiden, das wirklich ein sehr schweres war und mehr als ein Jahr gedauert hat.

Ich werde morgen, wenn die Mitglieder der A.G. sämtlich anwesend sind, dasjenige hier sagen, was ich über diesen Hinweggang Miss Maryons von dem phys. Plan zu sagen habe Für heute sei nur das gesagt, dass auch die I. Klasse eine ihr wirklich treu ergebene Schülerin verloren hat, denn unter denjenigen, die mit innigem Fleiss und mit wahrer Innigkeit gegangen haben an dem, was diese I. Klasse gegeben hat, war eben Miss Maryon obenan. Sie hat trotz ihrer schweren Krankheit nicht nur Anteil genommen an demjenigen was hier esoterisch entwickelt worden ist, sondern auch die Übungen die hier gegebenen worden sind auf sich wirken lassen und mit ihnen in einer ausserordentlich innigen Weise gelebt.

Das alles beruhte bei ihr darauf, dass sie ja eigentlich schon als Esoterikerin zu uns gekommen ist, sie gehörte ja einer esoterischen Schule ganz anderer Richtung an, bevor sie den Übergang zur A.G. gefunden hat, und hat aus dieser esoterischen Schule heraus in einer raschen Weise vollzogen die vollständige Umwandlung in das Anthroposophische hinein; sodass gerade ihr das Esoterische das eigentlich Wesentliche war und sie in diesem ganz besonders intensiv gelebt hat die Jahre, in denen sie bei uns auf dem phys. Plan war, leben wird nunmehr, nachdem sie von dem phys. Plan, aber nicht, ganz gewiss nicht von der Anthroposophie weggegangen ist.

Nur das sei heute gesagt. Mehr geziemt sich ja wohl nicht, da sozusagen die Hingegangene eben erst den phys. Plan verlassen hat. Und ich werde dann die Aufgabe haben morgen, wenn die Mitglieder, die Freunde sämtlich versammelt sind, dasjenige hier zu sagen, was zu sagen ist.

l. Freunde, es handelt sich darum, daß innerhalb des esoterischen Strebens der Mensch anschauen wenigstens muss dasjenige, was, indem es auf ihn wirkt, ihn die Wege geleitet, auf denen die wirkliche Erkenntnis in geistigen Dingen zustande kommt. Gewiss, wie weit der Eine oder der Andere kommt in der Verfol-

Verfolgung dieses Weges, das hängt ja von seinem Karma ab, das hängt davon ab, welche Bedingungen er aus früheren Erdenleben mitbringt.

Aber nicht allein davon, sondern wie ja auch aus exotri-
schen Vorträgen, die hier gehalten worden sind hervorgeht, es
hängt davon ab welche Leiblichkeit und welche Weltensituation
der Mensch in diesem Erdenleben ~~manchmal~~ schicksalsgemäss vor-
findet. Da sind mancherlei alte karmische Reste abzutragen, die
da hindern, alles dasjenige zu verfolgen und zu erreichen, was
durchaus in der Anlage aber vorhanden sein kann. Und so manches,
was vielleicht ohne diese karmischen Reste in kurzer Zeit erreicht
werden könnte, nur in einer langen Zeit erreicht werden.

Niemals sollen wir, m.l.Sch.u.Br., irgendwie verzagen, irgendwie
die Geduld oder Energie verlieren, sondern unsern Weg gehen; wenn
die rechte Zeit herangekommen ist, wir werden finden, ja wir
finden dasjenige, was uns vorgezeichnet ist. Denn jedem Menschen
ist einmal sein Lebensweg trotz aller, ja sogar wegen aller Frei-
heit, für gewisse Linien des Lebens durchaus vorgezeichnet. Jeder
Mensch ist zu seiner Weltenaufgabe (~~berufen~~) aufgerufen und wird
sie dann vollenden, wenn er den guten Willen dazu hat. Hier in
dieser Hochschule für Geisteswissenschaft soll wirklich alles das
jenige wieder aufleben, aufleben in der rechten Form unserer
Zeit und der künftigen Zeit, was in den Mysterien gelebt hat,
damals, als diese Mysterien in ihrer besonderen Blüte waren. Auf
die Blütezeit der Mysterien, die eigentlich schon vergangen war,
als sich das grösste Mysterium, aber ich möchte sagen, auch am
meisten verhüllt vor die Weltgeschichte hinstellte, das Myst.
von Golgatha, - auf die Blütezeit der Mysterien, die da schon vo-
rüber war, folgte dann die Zeit, in der die Mysterien in der geis-
tigen Entwicklungsgeschichte der Menschheit zurückgegangen waren
immer mehr und mehr aufgenommen werden konnten in diejenige Strö-
mung des Weltenganges, der ihnen die Freiheit gibt. Aber nunmehr
ist eben doch die Zeit gekommen, innerhalb welcher die Mysterien
in der Form, in der sie nunmehr sein müssen, wiederum in vollstem
Sinne des Wortes aufzuleben haben. Und man wird einmal, wenn über
diese Dinge in der Welt in der richtigen Weise wird nachgedacht
werden, die Aufgabe des Goetheanums würdigen, indem man erkennen
wird, dass es diesem Goetheanum oblag, die Mysterien zu erneuern.

Und nur, meine l.Sch. und Pr., wenn wir uns durchdringen mit dem
Willen, diese Schule so aufzufassen, dass sie durch uns eine
Erneuerung der Mysterien darstellen soll, stehen wir in der rich-

richtigen Weise in diesen Mysterien dringen und auch in der Schule drinnen. Gerade wenn Ihr Euch erinnert an dasjenige, was in der letzten Klassenstunde hier vorgebracht worden ist, so kann das eben Gesagte recht lebendig in Eurem Genüte werden, denn da ist bereits der Übergang gemacht worden dazu, die Meditation wirklich unmittelbar in das Erleben des Menschen so hineinzustellen dass der Mensch sich in der Meditation loslöst von den engen Grenzen seiner Persönlichkeit. Wir haben ja in dem dreistrophigen Aufbau der letzten Meditation gesehen, wie der Mensch sich hinstellt in den Weltengang so, dass er innerhalb der Meditation sich gegenüberstellt demjenigen nicht nur, was aus seiner Seele tönt, sondern dem, was zu dieser Seele tönt, was in einer gewissen Weise sich eingliedert in eine allgemeine Weltensprache, in ein allgemeines Weltenswort. Nur so, wenn allmählich eine Lösung des Menschen von seiner Persönlichkeit zustande kommt, wenn der Mensch sich hineinfindet, zu meditieren in einer immer objektiveren und objektiveren ~~Form~~ Weise, dann wird er auch jene intimen subtilen Gänge gehen können, der der wahre Gang der menschlichen Erkenntnis ^{ist}. Aber dazu müssen in der verschiedensten Art die gerade auf den Menschen anwendbaren Wahrheiten im Menschen auch gegenständlich werden.

Ihr kennt ja alle, m.l.Sch. u.Br., dasjenige, was dargestellt worden ist öfter als die dreigliederige Menschennatur; Nervensinnesmensch, hauptsächlich repräsentiert durch das menschliche Haupt; rythmischer Mensch, hauptsächlich repräsentiert durch die Brust, in der die Atmungs- und Zirkulationsorgan konzentriert sind; alle diese Organe sind überall im Organismus, aber sie sind eben an einzelnen Stellen stärker vorhanden als an anderen. Und dann haben wir die Gliedmassen-Stoffwechsel-Organisation nach unten und nach aussen hin zentralisiert, lokalisiert.

Dasjenige was so erkannt werden kann, sodass das Erkennen bis zu einem gewissen Grade theoretisch bleibt, das kann aber durchaus meditativ gegenständlich werden. Und wenn es meditativ gegenständlich wird, dann geht es in das Esoterische hinein. Deshalb müssen wir schon recht intensiv und recht intim meditativ uns diesen dreigliederigen Menschen vor Augen stellen.

Da haben wir die Kopfes-Organisation, eine wirkliche Nachbildung des ganzen Kosmos. Da haben wir die Brust-Organisation die rythmische Organisation, die nicht so unmittelbar zeigt in ihrer Form das Bild des Kosmos. Und am wenigsten zeigt das Bild des Kosmos die Gliedmassen-Stoffwechsel-Organisation. Aber wie der Mensch

wie der Mensch in jeder dieser Organisationen sich in den Kosmos hineinstellt, dessen muss ~~er~~ sich intim bewusst werden. Er muss sich klar werden darüber, was eigentlich in seinem Kopfe, in seinem Haupte wirkt und west. Wir spüren es ja unmittelbar: wenn wir denken, ist unser Haupt in Tätigkeit. Wir spüren es dann, wenn das Haupt leidend ist, wie die Denktätigkeit ausgeschaltet wird. Wir spüren in normalen und in unnormalen Verhältnissen die Zusammengehörigkeit des Hauptes mit der klarsten mit der hellsten menschl. Erdentätigkeit. Es ist damit nicht gesagt, dass das Haupt auch der Träger der hellsten menschl. Erdentätigkeit wirklich ist, aber was wir spüren, nimmt sich so aus.

Was aber liegt denn da eigentlich vor? Wann nur betrachten wir uns selbst in unserem Haupte in der rechten Art? Nur dann, m.l.Sch.u.Br., wenn wir uns dessen bewusst werden; dieses menschl. Haupt wäre nicht da, wenn nicht über uns sich wölbte der Sternenhimmel. Was dazu die Astronomie sagt, das wollen wir uns augenblicklich nicht anfechten lassen. Wir wollen dasjenige, was sich zunächst dem Augenschein nach darbietet, nehmen.

Der Sternenhimmel, der erhabende Sternenhimmel, - in den letzten Stunden ist schon viel davon gesprochen worden - die Sterne stehen oben, ihre Glanzesstrahlen kommen uns entgegen, wenn wir zu ihnen aufschauen. Aber sie kommen und nicht nur entgegen, wie nehmen sie auf. Und dasjenige, was wir von dem Glanzesstrahl der Sterne in unserem Haupte aufnehmen, das verschliessen wir in diesem Haupte. Und aus dem spriesst und sprosst dasjenige, was unsere menschlichste Tätigkeit auf Erden ist, unser Denken. Und so müssen wir uns vorstellen; da draussen sind die Sterne; unser Haupt nimmt auf die Wirkung des Strahlenglanzes der Sterne. Das schaut da draussen so aus, als ob die Sterne ihre Strahlen heruntersendeten. Das Haupt nimmt auf diese Strahlen. Dann ist dasjenige, was aufgenommen ist, drinnen in unserem Haupte. Da nimmt es sich ganz anders aus als da draussen, aber es ist dasselbe, sozusagen im zusammengerollten Zustande der ganze Sternenhimmel in unserem Haupte. Aber nur der Sternenhimmel? Nein, nicht nur der Sternenhimmel; denn was sind die Sterne, was ist alles dasjenige, was uns in einzelnen ruhenden Sternen im Weltenraume entgegenstrahlt?

Das ist die Wohnung der Götter, das sind die Stätten, wo die Götter wohnen. Da wurden die Götter gesucht in alten Zeiten, in denen ein instinktives Hellsehen wusste, wo die Götter wohnen, welche Wohnstätten der Götter würdig seien.

In den Zeiten, in denen es ein solches Hellsehen gab, schaute man nicht hinauf etwa zu brennenden Punkten im Kosmos, sondern

sondern man schaute hinauf zu den Götterwohnungen, und man hatte damit eine wahrere Vorstellung von dem, was im weiten Weltenraum ist als heute, wo man mit Astronomie hinaufschaut und die Lichtpunkte ihrem Orte nach und ihrer Wechselstellung nach zueinander berechnet.

Aber indem der Mensch ein dreigliedriges Wesen ist, spricht er, wirkt er dasjenige, was ihn zusammenfasst, sein Ich, durch alle drei Glieder seines Wesens, durch das Nervensinnes-System durch das Haupt, durch das rythmische System durch die Brust, durch das Stoffwechsel-Gliedmassen-System. Nur wird das zusammengefasst dadurch, dass der physische Leib eine Einheit ist. Aber der Mensch sendet eigentlich sein Ich immer in die drei einzelnen Glieder, und wir werden heute unterscheiden lernen, wie er dieses Ich in die einzelnen Glieder schickt.

Der Mensch spricht das Ich durch seine Gedanken zunächst in seineⁿ Kopf hinein aus dem Innersten seines Wesens. Wahrhaftig, es ist so; Dasjenige, was sich draussen als Glanzelement der Sterne entfaltet, es wirkt im Menschenhaupt. (Zeichnung). Es ist da auch drinnen. Der Mensch spricht aus dem Centrum seines Wesens sein Ich (siehe Zeichnung, gelber Pfeil), in diesen zusammengerollten Weltenraum, der das Innere seines Hauptes ist, hinein (Ich, gelb). Und er soll sich bewusst werden, wenn er sein Ich in dasjenige seines Menschenwesens hineinspricht, das ein Abbild ist der Götterwohnungen, dann wirken in ihm die Götter, die Götterwohnungen bewohnen, selber.

Dann meditieren wir richtig, wenn wir uns bewusst werden: wenn wir „Ich“ durch die Kraft unseres Hauptes sagen, sprechen in uns die Götter des Weltenraumes und der Weltzeit.

Und das ist keine Lehre, die uns auf Erden gegeben wird, das ist eine Lehre, m.l. Sch. und Br., ~~aus dem Himmel~~ die uns gegeben wird von den Wesenheiten der höheren Hierarchien selber, von den Wesenheiten zunächst, die mit uns Erdenmenschen sind; von den Wesenheiten Angeloi-, im Hintergrunde die dirigierenden Archangeloi.

Dieses Glieder Menschennatur, das da in solcher Beziehung zu den Wohnstätten der Götter, die in den strahlenden Sternen sind, das da aus den Götterwesen selber heraus spricht, dieses Ich, es soll sich über seine Wesenheit belehren lassen von den Wesenheiten, die wir als Angeloi immer in unserer Hierarchienbezeichnung angesprochen haben. Da vollenden wir eine Meditation in der richtigen Weise, wenn wir sie so vollenden:

Wir schauen hinauf, lassen uns beeindrucken von dem Glanze der Sterne, haben in unserem Sinne, als ob der Weltenraum selber

selber uns entgegenentönte Worte, und diese Worte sollen sein :

Welten-Sternen-Stätten,
Götter-Heimat-Orte !

Das tönt es im Umrkeise, so stellen wir uns vor, wir hören aus den Weltenweiten ;

Welten-Sternen-Stätten,
Götter-Heimat-Orte !

Für uns wird das zum Echo in uns. Wir wandeln es so wie einen Ausruf, aber einen Ausruf, der in uns erregt wird, weil alle Himmel in diesen Worten ertönen. So meditieren wir. Und dann werden wir uns bewusst dessen, was wir selber aus dem intimsten unserer Seele dazu zu sagen haben, wo wir aus der Seele still heraus antworten auf den Welten-Posaunenklang :

Spricht in Haupteshöhe
Menschen-Geistes-Strahlung

Das "Ich bin" ;

-das sagen wir, und nun antwortet der Engel, der zu uns gehört, in unserer meditativen Vorstellung, dann, wenn das Ich so spricht, wenn das Ich spricht: "Ich bin" ;

So lebet Ihr im Erdenleibe,

-die Götter -

Als Menschenwesenheit.

- - -

Das ist der Sinn dieser Meditation. Wir hören es wie einen die Welt unspannenden Posaunenklang von allen Seiten hereintönen:

Welten-St.-Stätten
Götter-Heimat-Orte !

Wir antworten still betend intim aus uns :

Spricht in Haupteshöhe
Menschen-Geistes-Strahlung

Das "Ich bin" :

-der Engel antwortet, hinschauend zu dem Ausgange des Posannenklanges ;

So lebet Ihr im Erdenleibe
Als Menschenwesenheit

Und wir nehmen diese letzten zwei Zeilen, die der Engel spricht in unserer meditativen Vorstellung als Belehrung auf.

Welten-Sternen-Stätten
Götter-Heimat-Orte !
Spricht in Haupteshöhe
Menschen-Geistes-Strahlung

-die zusammengerollte Sternenstrahlung, die Menschenstrahlung

Das "Ich bin" ;

der geistige Lehrer Angelos ;

So lebet Ihr im Erdenleibe

-die Welten-Sternen-Stätten, die Götter-Heimat-Orte -
Als Menschenwesenheit.

- - - - -

Das ist das erste Zwiegespräch mit dem Kosmos und mit der dritten Hierarchie. So aufgefasst ist es eine ungeheuer tief in menschlichen Geist, menschliche Seele, Menschenleib eingreifende Meditation. —

Nun gehen wir weiter zu den ryhmischen Organisation des Menschen. Wir denken an Lunge und Herz, an dieses wunderbare Pulsieren, an diesen Rythmus des Atmens, der durch seine eigne Wesenheit verrät, wie er ein Ausdruck ist der tiefsten Weltgesetzmässigkeit, spürtⁿ in uns die Bewegung. Versenken wir uns meditativ in unsere Brust — wir verspüren diese Bewegung. Und die Bewegung, die ist ein Abbild von dem Gang der Wandelsterne, von der Bewegung der Wandelsterne, von der Bewegung von Mond, Sonne, Mars, Merkur, Jupiter, Saturn. Aber ein Repräsentant dieser Bewegung ist die Sonne. Sie steht uns ja auch am nächsten. Sie wandelt an jedem Tag um ~~die~~ unsere Erde herum, scheinbar. Sie kann als Repräsentant dastehen. Aber gerade so, wie wir die Welten-Sternen-Stätten, die Götter-Heimat-Orte dann in uns tragen in uns zusammenrollen, so die Bewegung des ganzen Planetensystems, repräsentiert durch die Sonne, in unserer Atmung, in unserer Blutzirkulation, in alledem, was in unserem Organismus Bewegung ist. Daher müssen wir uns vorstellen dass so, wie erst die Herrlichkeit der Götter-Wohnstätten uns verkündet worden ist im Posaunenklang von allen Seiten der Welt, dass nun uns durchzieht, durch unseren Körper wie ein melodisches Erklängen zieht dasjenige, was uns die Bewegungen der Wandelsterne, repräsentiert durch die Sonne, zu sagen haben;

Welten-Sonnen-Kreise,
Geister-Wirkens-Wege !

Das ist das Zweite, still im Verhältnis zu dem lauten Posaunenklang der Weltumgebung : (noch einmal).

So tönt es majestätisch von allen Seiten. Das müssen wir meditieren. Aber wie beglückend unser Inneres durchziehend tönt es, nachfolgend dem Gang der Sonne und den anderen Wandelsternen, in unserer Atmung, in unserer Blutzirkulation;

(noch einmal)

Jetzt wiederum sagen wir uns intim, Wenn wir also Veranlassung nehmen, was da ~~kan~~ melodisch aus dem Sternenkreis in unseren eigenen Leib hineintönt, jetzt sagen wir intim aus uns heraus;

Tönt in Herzensmitte
Menschen-Seelen-Weben
Das "Ich lebe" ;

nun antwortet der Angelos, indem er zu den in den Wandelsternenwege wandelnden Göttern spricht :

So schreitet Ihr im Erdenwandel
Als Menschen-Schöpferkraft.

Wie die Menschenwesenheit selber auf der Erde lebt dadurch, dass dasjenige, in sie einstrahlt, was aus den Götterwohnungen kommt, lebt die Menschenschöpferkraft im Wandel des Menschen auf Erden dadurch, dass die Wirkensströmung der Götter in den Bewegungen der Wandelsterne lebt, aber aufgenommen wird von dem ganzen rhythmischen System des Menschen.

Und so haben wir wiederum den dreigliedrigen Spruch; objektive Raunen durch unseren Leib des Sinnes im Wandel der Wandelsterne unsere eigene intime innere Aussage - die Antwort des Angelos:

Welten-Sonnen-Kreise;
Geister-Wirkens-Wege !
Tönt in Herzensmitte (vorhin; spricht, hier: tönt)

Menschen-Seelen-Weben
Das "Ich lebe" : (Vorhin: Ich bin; jetzt: Ich lebe)

So schreitet Ihr im Erdenwandel
Als Menschen-Schöpferkraft.

Dreiteilig muss jeder dieser Sprüche empfunden werden. Beteiligt müssen wir denken am Zustandekommen des Sprüches das objektive Erklängen, unsere eigene intime Aussage, wie das Echo in uns die Sprache des Angelos - dann ^{wirkt} es recht in uns.

Dann aber, wenn wir zum dritten Gliede des Menschen gehen, zu demjenigen, was in Armen und Beinen lebt und sich nach innen im Stoffwechsel fortsetzt, dann hören wir ^{nicht} das Melos der Wandelsterne, dann hören wir das dumpfe Rollen des Weltengrundes selber. Und das dumpfe Rollen des Weltengrundes selber, das ist es was in demjenigen lebt, was uns zum eigentlichen Erdenmenschen macht. Unbeteiligt an unserem Geistesmenschen sind die Gliedmassen. Sie sind ganz nach den Erdenkräften gestaltet - die Arme und Hände nur nach den Luftkräften mit - aber alles nach den Erdenkräften gestaltet, gestaltet nach den Kräften, die aus dem Weltengrunde von unten herauf den Menschen durchströmen. Dessen müssen wir uns bewusst werden. So wie wir in der ersten Strophe hören majestätisch erklingen aus dem Weltenumfange die Sprache des Kosmos selber, wie wir die Sprache des Umkreises vernahmen in der zweiten Strophe, so vernahmen wir die grollende, raunende Sprache des Weltengrundes aus den Erdentiefen in der dritten Strophe:

Welten-Grundes-Mächte
Schöpfer-Liebes-Glänzen !

Es ist ein Glänzen von Licht, es ist ein Glänzen von Liebe, denn in denjenigen Orten, wo dasjenige, was sonst im Umfange ist, sich im Mittelpunkte sammelt, liegen die Ursprünge der Liebesmächte. Damit können wir nicht im Echo antworten; spricht - und nicht: tönt, - da müssen wir antworten mit der Tat, mit dem, was aus dem Willen fließt. Da müssen wir nicht sprechen, nicht tönen, da müssen wir schaffen. Deshalb antworten wir aus unserem Inneren, Wille in unsere Worte giessend;

Schafft in Leibesgliedern, (vorhin spricht, dann: tönt,
jetzt; schafft)
zuerst; Höhe, dann: Mitte, jetzt: Glieder -

Schafft in Liebesgliedern
Menschen-Wirkens-Strömung
Das "Ich will" ;

Nun antwortet der Engel, indem er seine Augen hinuntersenkt zu dem, was heraufrollt aus dem Weltengrunde - grollen nicht im antipatischen Sinne gemeint, sondern nur in der Dumpfheit des Tönens - es antwortet dann den Mächten, die in Weltengründe tiefen waltend tönen;

So strebet Ihr im Erdenwerke
Als Menschen-Sinnes-Taten.

- - - - -

Wieder der Spruch dreigliederig ;

(Noch einmal der Spruch)

Erdenleibe; Erdenwandel; Erdenwerke .

-Wesenheit; Schöpferkraft; Sinnes-Taten- das heisst, sinnlich zu sehende Taten..

Das wahre Meditieren, das wahre Üben der Seele, das liegt nicht in theoretischen intellektuellem Inhalte eines Meditationspruches es liegt in dem mantrischen Charakter, Der mantrische Charakter wird dadurch gegeben, dass der Sinn sich auflöst in Situationen und Geschehen, dass der Mensch sich loslöst von dem theoretischen von dem ~~(intellektuellen)~~ intellektuellen Inhalt, herausgeht aus sich, dass er nicht bloß etwas in seinen Gedanken hat, sondern die Vorstellung hat, dass der Himmel, dass der Umkreis, dass die Erdentiefen tönen - dass er auf dieses Tönen antwortet als seinem eignen intimen Inneren, dass der Engel lehrend interpretiert. Sich richtig hineinversetzen in ein solches ideelles Geschehen, die Meditation zu etwas machen, was man nicht bloss denkt tut oder will, sondern was einen umwebt und umschwirrt und umströmt und umstrahlt, und was aus dem Umschwirren und Umschweben und Umströmen und Umstrahlen wiederum zurücktritt in das Leben des Herzes und in Herzen strömend, lebend strebend, strahlend vibriert, sodass

hier
 sodass wir uns fühlen hineinverwoben in das Weben und Leben der Welt, dass unser Meditieren ist etwas, was für unsere Empfindung nicht bloss in uns lebt, sondern was lebt in uns und der Welt, es löscht die Welt, auslöscht uns Eins macht im Auslöschen, uns und die Welt, dass wir ebensogut sagen können; es spricht die Welt - wie wir sagen; wir sprechen in uns, das erweitert allmählich den Charakter des Meditierens.

Das Meditieren geübt, gibt allmählich dem Menschen die Möglichkeit, mit der im Innern erlebten Auflösung desjenigen, als das im sein gewöhnliches Selbst immer erscheint, Geist zu weben für seine eigene Auffassung.

Damit aber, dass wir eintreten in solche Erkenntniswege, dass wir ehrlich uns nähern solchen Erkenntniswegen, dass wir wissen lernen wir sind im Meditieren nicht allein in der Welt, sondern wir sind im Zwiegespräche mit der geistigen Welt, dadurch nähern wir uns immer mehr und mehr dem, was eine Erneuerung des Mysterienwesens ist. Denn gewiss, äussere Tempel standen da, standen da vielleicht gerade an denjenigen Lokalitäten der Erde, von denen man heute sagt, dass sie in den unzivilisierten Gegenden sind, äussere

Tempel standen da, und die früheren Menschen brauchten äusseren Tempel. Aber diese äusseren Tempel waren ja nicht die einzigen, sie waren ja nicht die wichtigsten; denn die wichtigsten, die wesentlichen

Tempel haben nicht Ort, haben nicht Zeit. Aber man kommt doch *nur* "mit Überwindung von vierzig Meilen" zu ihnen. Man kommt zu :

ahnen *wie es zu* *sehen* wenn man in der Weise seine Seele übt, wie es hier und wie zu allen Zeiten in den Mysterien angedeutet worden ist. Darum werden wir uns klar darüber, m.l. Sch. und Br.; Leben wir so in einer solchen mantrischen Formel, dann ist es so, - hier stehe ich, sagt mit Recht jeder von sich, - um mich die alltägliche, gewöhnliche Welt, philiströse Wände, philiströse Stühle sind um mich herum oder auch ein naturhafter Wald, sichtbare Bäume oder Häuser. Das ist um mich. Das ist zunächst da. Ich bin mir dessen voll bewusst. Das ist meine Umgebung. Das ist da, das sehe ich, das greife ich.

Die Meditation geht aber in meiner Seele auf; während ich so in der äusserlichen trockenen Sinneswelt bin; die Meditation geht in mir auf; (1. Spruch)

Was spüre ich weben? Was spüre ich über mir sich wölben? Es ist etwas - es ist nichts. Wände spüre ich, - ich sehe sie nicht.

Die Meditation geht weiter (2. Spruch).

Was ich gespürt habe, - das Weben, Tempelgewölbe, das sich *wölbt*,

wölbt, Tempeldach, um mich Tempelwände - es beginnt sichtbar zu werden für den Seelensinn, schwebt und macht, dass unsichtbar wird die gewöhnliche Welt, die Welt der sichtbaren Bäume, der Wolken, alles dasjenige, was sichtbar ist. Ein neues Sichtbares steht da; der Tempel, den ich erst nur gespürt habe, er wird bei der zweiten Strophe wirklich. Und ich höre das Raunen und Rauschen und Grolle von unten ; (3. Strophe)

Der Tempel hat sich vollendet. Er hat seinen Boden gewonnen. Und in ihm sind da diejenigen, mit denen wir als geistige Wesen in Verbindung treten wollen. Der Tempel ist da. Er ist sichtbar für den Seelensinn. Er ist gefunden.

Unsere Meditation verläuft nicht so, dass wir eine Vision haben. Sie führt uns in die geistige Welt hin. Die Geistige Welt ersteht. Ich schildere, m.l. Sch.u.Br., wie die Meditation verlaufen kann ; Webendes Tempelgewölbe spüren nach der ersten Strophe: mit dem Seelensinn schauen den Tempel um uns; der Tempel ist fertig, und die Wesen, mit denen wir als Menschen-Lehrer als Götter-Lehrer in Verbindung treten sollen, sind da. Wir sind im Tempel drinnen, bewirkt durch erste, zweite, dritte Strophe einer wirklichen mantrischen Meditation. Es ist der Weg zum Tempel. Es ist ein wirklicher Geistesweg.

Dann wenn wir uns dessen bewusst werden, dass wir den Tempel finden, dann verstehen wir recht, wie gemeint ist, was Inhalt dieser esoterischen Schule sein soll.

- - - - -

Aus Gründen die darinnen liegen, dass viele derjenigen Freunde, die gerade gern teilnehmen an diesen esoterischen Hochschulstunden dies auf die Dauer nicht möglich sein würde am Freitag, sollten die Freitagstunden verlegt werden auf Sonntag vormittag von 11-12 Uhr. Das nächste Mal werde ich diese Stunde also am Sonntag vormittag von 11-12 Uhr halten, also nicht diesen Sonntag, wir haben die Stunde schon gehabt, sondern Sonntag in acht Tagen. Es ist aus dem Grunde, weil dann die Freunde aus der Nähe, die beschäftigt sind am Sonnabend Abend oder Nachmittag, wo die meisten wohl schon kommen können, kommen können und dann diese Stunde auch die Dauer mitmachen können. Es war vielen ein großes Opfer, an Freitagen da sein zu können. Auf die Dauer können wir es nicht machen, und so soll diese Stunde auf Sonntag von 11-12 Uhr verlegt werden.

Schluss XI. Stunde

S. Zeichnung Rückseite
S. 135